



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen**

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr  
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

**Caussin, Nicolas**

**München, 1657**

XX. Cap. Eudoxia wird bekehrt vnd endet jhr Leben Gottseliglich.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48052)

## Das X X. Capittel.

Eudoxia wird bekehrt / vnd endet ihr Leben  
Gottseliglich.

**N**ach dem vnser Pilgerin Eudoxia alle dise traurige Trauged  
sehen gehört / stinze sie an ihre Augen auff zum vnd wech  
sich ihr Hand recht vber die Binden legte / erkannte sie / das die  
sach so vil Unglücks / welches vber sie kommen / allein dise stre  
den wahren Glauben verlassen hatte. Damit sie aber ihre 3 weislich  
ges Gemüte zur Ruhe bringen möchte / schickte sie Gesandten zu dem  
ligen Simeone Stylita / so sich bey der Statt Antiochia besand. Die  
Simeon ware ein rechtes Miracul / welches in dem Leib lebte / als w  
ein lauterer Geist. Dann er auff einer 40. Schuech hohen Sam  
Binden vnd Vngelegenheiten des Wetters vnderworfen / er  
nen Leib eben so wol / als das Herz ohn vnderlah zu Gdt. Dies  
ein wunderbarliche Wohnung / alda er weder ligen noch sitzen  
ohne Tach / ohne Decken / bald mit weissen vom Schnee bedect  
vnd vor Kälte erstarrtem Hart / bald von der grossen Hitze der  
gebrachten vnd doch vnder disem allem verzehere er ganze 20  
in der Beschawung vnd asse in der Wochen ein emiges mahl  
sehr gespähig. Zu disem schickte Eudoxia Anastasium / einen  
ten Bischoff / welcher heimlich sich v. ab ihr Bekehrung bewar  
ihne vber die Zweifel ihres Glaubens solte Nachs fragen. Deren  
Antwort geben.

Simeon  
Stylita.

**O** arme Fürstin / der Teyd des bösen Geists / welche  
die grosse Schatz deiner fürtrefflichen Tugenden gesehen hat  
dich starck angefochten: Theodosius der falsche Mönch / ein  
Diener des Teuffels / hat dich verführt: Habe aber gute  
du wirst im wahren Glauben sterben: Frage mich mit  
Nachs / dann du in disem das Wasser sehr weit her beg  
rest / dadu doch den Brunnen nahe bey dir hast: Du sollst  
zu Euthymio begeben / welcher dich auff den rechten Weg  
führen wird.

Nach dem der Eudoxia dise Antwort ware heim  
den / liess sie disen Euthymium / so ihr den Zweifel solte hinweg  
allen

allenthalben suchen: Dieses war ein ehrbarer Einsidler / welcher in der Übung einer langwürrigen Buß grau worden / vnd schwerlich zu finden ware / demassen hohe er das Liecht / vnd die Gemainschafft der Menschen. Nichts desto wenig. r. ließe es Gott geschehen / daß man ihne fand / vnd mit Gewalt an das teilige Orth führte / wo sich die fromme Keyserin befand. Als sie diesen ehrbaren vnd heiligen alten Mann sahe / siele siehne zu Füssen / vnd sagte: Mein Vatter / ich hab nunmehr genug gelebt / weil ich die Ehr hab / euch zu sehen / von euch erwarre ich kräftige Mittel wider alle meine Kranckheiten. Der heilige Mann hobte sie mit grosser Sanfftmüt vom Boden auff / vnd sprach:

Mein Fraw / der böse Geist hat sich ewer Leichtfertigkeit zuglauben / gar zu lang mißbraucher; Es ist nunmehr Zeit / daß ihr ewere Augen öffnet / die Ruchten Gottes zu sehen / alle ewere Vbel seyend euch von keiner andern Ursach / als von ewerm Unglauben herkommen. So ihr begehret gesund zu werden / manglet euch ein einiges Ding / daß ihr nie mehr disputieret; Sonder den Conclijis, so zu Nicea / Constantinopel / zu Epheso / vnd zu Chalcedone gehalten worden / solget: Dese seyend die einige Regel ewers Glaubens / welchen ihr von Johannes dem Bischoff zu Jerusalem zuerlernen habet.

Nach dem Euthymius auff dis. Weiß mit ihr geredt / geht er widerumb in sein Wildniß / Eudoxia aber den graden Weg Jerusalem zu: Ihro folgte ein vnzahlbare Menge Gottseliger Ordensleuth / welche alle Gott vnd dis. Bekehrung in dancken / ihre Hände gen Himmel auffheben. Sie sagte der Keiserin Eurycheris in Gegenwart des Bischofs ab / vnd ergab sich mit einem solchen Eysen wider zu dem Catholischen El. uben / daß sie die vberige Zeit ihres Lebens niemals vnderliesse die Corioligkeit aufzuwachen / vnd die Kirchen in allen Enden des Orientalischen Reichs / dahin ihr Macht sich erstreckte / aufzubrauten.

Die fromme Keyserin führte dazunahlt ein Himmlisches Leben; Ihr / in dem Feuer Ofen einer stark brennenden Trübsal geräumte / vnd in der Liebe je länger je mehr entzündte Seel / befand sich an dem Leib mit anderst / dann mit einem kleinen Faden angehefft. Ihr Herz ware wie ein Rauchwerck / welches sie täglich in den Flammen ihrer Liebe verzehret / vnd darvon einen lieblichen Geruch gen Himmel schickte. Ihre beide Augen waren wie zween Conäl / dardurch die Bußsäher mit starkem Nachdruck / welche gleichsam das süße Tranck der Liebe Gottes

Gottseliges leben vnd glormwürdiget Lobe Eudoxie.

tes seynd anstossen. Ihre Händ waren gleich wie der Besong mit einem ganzen Meer der Freygebiet / welche sich allenthalben in den Städten vnd Wildnissen Palastine aufgossen / angefüllt. In allen Dörfern sahe man anders nichts / als Kirchen / Spithäl / auff ihren Höfen erbawte Häuser der Armen / also / daß ein guter Auther, mit Namen Cyrillus / so zu ihrer Zeit lebte / vermeldet / daß es gleichsam ein unmögliches ding seye / dise alle zu beschreiben / weiln Gott sie durch die Übung so vieler guter Wercken zu ihrem Abschaid auß diser Welt verleitete.

In dem letzten Jahr ihres Alters / gieng sie die ansehnliche Kirchen des H. Petri / so sie gebawet / zubesuchen / vnd da sie sich auff die Zeit auff einem Schöpffbrunnen / an welchem sie vmb der Kirchen Höfere Gelegenheit / arbeiten liesse / ruckete / stengte ihre Augen auff die große Anzahl der nach bey einander liggenden Clöster / so vnder dem Schöpffbrunnen ihres geistlichen Lehrmaisters Euthymii waren / zuwerffen / vnd thäte darauff einen großen liebreichen Seuffzer / mit folgenden Worten auß dem 24. Capittel Numerorum. Quam pulchra sunt tabernacula tua O Iacob, & tentoria tua O Israel! O wie schön seynd deine Zeltzeiten O Jacob / vnd wie herlich deine Hütten O Israel! In welchem sie sich zu einem auß ihren Edel Leuten gewendet / vnd geredet: Gehet hin vnd suchet Euthymium / bittet ihne / er wolle mir die Ehr thun / daß ich noch einmahl mit ihme möge reden. Wann er euch zur Antwort gibt / er rede mit mir Weib / so sagt ihme: Ich wisse nit mehr / was das eine oder das andere Geschlecht seye / mein Wohnung vñ Gemeinschaft seye allenthalben bey den Englen. Euthymius / diem Weiln ihme in seiner Zellen gewöhnet worden / daß dise Gottselige Keyserin bald zu einem besten Leben solle hinfahren / kombt als bald / ihr dise Vortschafft zuerkunden: Er grüßete ihne freundlich / vnd wolte mit ihme von einer gewissen Summe Gelds reden / welche sie ihme zur Vnderhaltung seiner Mönchen begehrete: Aber der gute Mann / weiln er die Gedanken ihres Verhengens erkannte / sprach zu ihr: Allergnädigste Fraw / Ewer Majestät wolle wegen dieses Gelds nit sorgfältig seyn / es seynd andere Geschäfte obhanden / welche notwendiger seynd. Ihr Majestät soll wissen / daß sie bald auß diser Welt schanden werde. Nunmehr sollen sie ein einige Sorg haben / ihr Seel in solchem Stand zuhalten / wie sie wolte / daß sie beschaffen werde / wann sie von diesem Leben außfahren solle.

Eudoria außsetze sich von Anfang ein wenig ab diser Red. Dann wie Plato spricht / die Seelen verlassen die schöne Leiber anders nicht / dann mit Schmerzen. Doch wäre diese allerait allen Sachen also abgestorben / daß sie auff ihre letzte Tag nichts unbeschaidenes thäte. Nach dem sie ein gute Weil mit Euthymio / als mit einem Engel geredt hatte / sagte sie ihm endlich. **Behüte euch GOTT /** geröster Hoffnung / ohne widerumb in dem Land / in welchem alle Heilige zusammen kommen / zu sehen.

Nach dem sie zu Jerusalem wider angelangt / hatte sie kein andere Sorg / als ihr Leben mit allerhand guten Wercken noch mehrs zu jeren / vnd nach dem sie all ihr vberiges Haab vnd Gurden Armen außgehailt / erwartete sie mit frölichem vnd beraitem Herzen den Todt. Ihr Seel war von dem Leib in den Himmel genommen / gleich wie ein zeitige Frucht / so allein ihres Herrn Hand erwartet / der sie abbreche. Sie ware etwa 60. Jahr alt / vnd hatte Theodosium ihren Herrn Gemahel / mit auch Pulcheriam / Placcilam / Marmam / vnd Arcadiam seine Schwestern vberlebt. Sie ware im zwanzigsten Jahr ihres Alters verheiratet / lebte bey Hof 29. vnd schier 11. Jahr zu Jerusalem. Sie starb im Jahr nach der Geburt Christi 479. im 21. des Pabstthums Leonis / vnd im 4. des Keyserthums Leonis / so des Marciam Nachkömbling ware. Sie ware wahrhaftig vnder den Weibern ein Miracul vnd Wunderwerk / welche sich ansehen ließe / als habe sie andere Weibs Personen vmb so vil vbertruffen / als die Menschen den vnermünfftigen Thieren vorgehen. Innerhalb 100. Jahren bringe die Natur solche Weiber nicht herfür / dann sie / wie der Sonnen Vogel von fünffhundert zu fünffhundert Jahren / ja noch länger mit pflegen geboren zu werden. Mit einem Wort alles ware groß vnd sehr verwunderlich an dieser Jüdin; Dann bey vnd in ihr ware zu finden ein große Schönheit / ein großer Verstand / ein großes Heer / ein großes Glück / ein große Tugend / vil große Streitt / vil große Eig. Sie ware zwar eines schlechten Herkommens / vnd gleich samb wie ein Schneck auß einer Schalen / auß den Keyserlichen Thron gestochen. Endlich aber hat sie sich widerumb in eines Einsidlers arme Zell nidergelassen. Nichts ist größers / nichts wunderbarlichers / als ein vergültes Schiff sehen / welches mit leinen Seglen / vnd seydenen Strecken von so vilen Sturmwinden vnd Ungewitter hin vnd her gemen worden / vnd schier gar zu Grund gangen / doch endlich also glücklich das gewünschte Gestade der ewigen Ruhe erlangt hat. Secht hie ihr Exemittel.

**E**Vdoxia Augusta Theodosij junioris coniux. & humi-  
li fortuna in magnum Imperium transcripta, Sco-  
ptum virtutibus superavit, coelestis instar prodigij forma,  
na, ingenio, forma, vita, scriptis & Religione clarissima.  
Cum vicennis nupta annos XXIX, egisset in Imperio, Al-  
ferme in Palästina, Hierosolymis religiosissimo exitu  
tam clausit. Anno Christi CDLX. etatis LIX.

**E**Vdoxia nit hoch geböhren/  
Wird zu dem Scepter außserhöhren.  
War schön von Gestalt/reiff am Verstand/  
Ihr Tugend beyde überwand.  
Das Glück nit vilen wol genaigt/  
Hat sich fast günstig ihr erzaigt.  
Ihr Mayestät brachte sie dahin /  
Daß sie zuseyn ein Göttin schin.  
Vnd ob sie schon kein Göttin gar/  
Doch Gottes Sitz sie gewünscht war.

**I**hr Exempel bewogte vil vornehme Frauen vnd Marcken der  
Wollüst vnd Eitelkeiten des Hofes zu verlassen, vnd ihr Wohl-  
den Wildnissen des heiligen Lands zuzuchen. Vnder andern  
erarrte ihr Aemickin, die Königin Eudoxia / von deren wir geredt / daß  
sie in Africa seyne verheurathet worden, die Welt mit Füßten, vnd kam  
Ihr Cron bey dem Grab ihrer Anfrauen außzuoyffern, sie küßte ihr Grab  
bain, als einer heiligen Keyserin, vnd verwunderte sich derenmassen ab den  
denckwürdigen Zeichen der Tugenden, welche sie in diesem heiligen Lande  
hatte außgericht, daß sie die oberige Zeit ihres Lebens / daselbstan  
beschlossen, vnd bey den Füßen der jenigen / deren Blut vnd Namen  
ererbte hatte, ihr Grab außzuwählen.

Es ist ein Verlust, der wol zu betaurt, daß die hochgelehrte Bücher der  
ser Königl. Hand verlohren, seynd worden. Dann die Sack-  
dem Homero, die man sihet, seynd nit der Eudoxia, Zumassen Ptolemaeus  
welcher in Schätzung der alten Schrifften weit besser ist, als Jamblichus  
solcher, in Erzählung der Bücher, diser Keyserin kein Meldung thut.

da er beynen ihres Octoreuchi, von deme er bezeugt / daß es ein für-  
wöchliches / edels vnd wunderbarliches Werk seye / nit vergessen hat.

Das XXI. Capittel.

Die Glückseligkeit dieses Hofes wird wider  
der Welt Bohn vnd Weißheit erzagt.

**W**en laßt vns sehen / was bey dem Hof Theodosij denck-  
würdiges seye für geloffen. Erstlich zwar / was die Person dieses  
Keyfers betrifft / hatte er in der Warheit vil gethan / in deme er  
wider dem Volleben eines solches vornehmen vnd grossen Hofes ein sol-  
ches Gottseliges Leben geführt / vnd dermassen seinen Annehmungen vnd  
Nutzungen abgeteilt gewesen / wie wir allbereit vernommen.

Es ist ein launere Thorheit / vnd ein rechte Pest des weltlichen  
Geistes / daß manche Fürstliche Personen nur eytele / vnfinnige vnd vn-  
richtige Köpff hoch achten / welche die Historien mit eytelm stolzieren gro-  
ße Thaten / mit Vnruhen / Mordt / vnd Trübseeligkeiten anfülleren.  
Sie sind diejenige / deren falsches Lob der Geist des Fleisches / so ein  
Jand Boetes ist / aufrüffet / vnd solchen geduncket alles groß / was er  
zum lösen mächtig zu seyn vermaint. Ein stiller / sanfter / gelehriger vnd  
milde Geist / wann er schon nit so vil Gaben der Natur hat / ist tausent  
mal besser / als solche ruhmstüchtige Prachthanssen / welche in keinem  
andern Sinn / als in ihrer eygnen Weiß / in keinem ding stark / dann  
an der Vermessenheit / in keinem glücklich / dann an dem Laster / vnd in  
keiner Sach groß / dann an der Einbildung / wie die Vnweisen vnd  
Narren seynd.

Es ist gut / die Gottseligkeit Theodosij an ihme haben / vnd die gar  
zu groß Willkürigkeit / in Verichtung der Geschäften / fahren lassen /  
dem Gebett obliegen / vnd betten / in deme man den Geschäften abwar-  
ten Ein Schnabel / vnd die Feder eines Adlers / vnd die Saanmutter einer  
Lancken haben / bey den Füßen des Wildis der Gottseligkeit / den Raub  
des Löwen versambten. Was die Pulcheriam betrifft / ist sie ein Spie-  
gel der Vollkommenheit der vornehmen Fürstlichen Weibs Personen /  
welche alle ihre Regel anzeigt / beynedens auch das Wasser / dieselbige  
anzuwässchen / darzu gibt.

Was wir  
bey den Per-  
sonen dieses  
Hofes zulez-  
ten h. ben.

In der Eudoxia des Keyfers Theodosij Gemahlin / findet man  
EII vil